

Artikel - Zeitungsarchiv

Ausgabe: B-HAUPT

Datum: 13.04.2011

Seite: 34

[Artikel drucken](#)

Mystik aus der Tiefe des Raumes Das Vokalensemble in Herz Jesu

Von Ulrich Ostermeir

Über 50 Komponisten hat das Leid der Gottesmutter um den Gekreuzigten, wie es das „Stabat mater dolorosa“ in Worte kleidet, zu Chormusik inspiriert. Das Augsburger Vokalensemble, flankiert von der Bayerischen Kammerphilharmonie, traf jetzt eine Auswahl.

Das Ensemble sang von der Altarapsis der Pferseer Herz-Jesu-Kirche aus. Der weiche Klang entfaltete so aus der Tiefe des Raumes nicht die unmittelbare Direktheit, sondern gewann eine nahezu mystisch ferne Subtilität. Der gregorianische Stabat-mater-Hymnus, von den Männer- und Frauenstimmen des Chores alternierend gesungen, wies in schlichter Eindringlichkeit in klösterliche Kreuzgänge.

Südländische Versenkung und Hingabe zeichneten Gutierrez de Padillas (1590–1664) Vertonung aus, die über spezielle Textbehandlung wie farbenreiche Harmonik diesen Trauerschmerz verdichtet. Vom Chor fein ausgehört, rückte diese spanisch-mexikanische Sichtweise nahe. Noch stärker dem Palestrina-Stil verpflichtet war das Werk des Polen Grzegorz Gorczycki, aus dem große Innigkeit sprach, während Orlando di Lassos „Stabat“ über den Wechsel von zwei Chören und Vokalquartetten zu einem Spannungsabfall führen sollte.

Hindemiths Trauermusik erdete dieses Golgatha als verhangenes Konzert für Solobratsche und Orchester, von Valentin Holub und der Kammerphilharmonie nuancenreich abschattiert. Licht in diese drei knappen Sätze brachte erst der zitierte Bach-Choral „Vor deinen Thron tret ich hiermit“, schlicht umspielt von der Viola.

Die Rosenblüte in Christi Dornenkrone

Offen war der Weg ins 20. Jahrhundert: Fein tarierte der Chor Javier Bustos aus – Gregorianik in dissonanter Welt, Echowirkungen und Überlagerung konturierten das Geschehen. Voller Alt-Timbre fing Zoltan Kodaly diese Szenerie ein.

Ureigene Wege ging der Finne Kaj Chydenius, der das Gedicht „Die Versuchung Marias“ ins Original implantierte. Drei Solisten bereicherten den sechsstimmigen

Chorsatz, nahezu expressionistisch wurde das Geschehen überhöht. Mit Fingerspitzengefühl modellierte Dirigent Alfons Brandl diese Chormoderne.

Joseph Haydns „Stabat mater“ vereinte Chor, Solisten und Orchester zu finalem Höhepunkt: Christa Hell (Sopran), Renate Kaschmieder (Alt), Sebastian Schmid (Tenor) und Christian Maria Schmidt (Bass) integrierten sich mit virtuoser Stimmführung sehr einfühlsam und ausgewogen, sodass diese mollgefärbte Klangwelt zwischen Arie, Chorsatz, Duett und Quartett homogen und authentisch interpretiert wurde. Der Hymnus entfaltete sich hier zum regelrechten Oratorium.